

5.  
PHILHARMONISCHES  
KONZERT

Sonabend, den 12. Januar 1980, 20.00 Uhr  
Sonntag, den 13. Januar 1980, 20.00 Uhr  
Festsaal des Kulturpalastes Dresden

# dresdner philharmonie

Dirigent: Herbert Kegel  
Solist: Anton Kuerti, Kanada, Klavier

Siegfried Köhler  
geb. 1927  
Der gefesselte Orpheus –  
Essay für Orchester  
Erstaufführung

Robert Schumann  
1810–1856  
Konzert für Klavier und Orchester  
a-Moll op. 54  
Allegro affettuoso  
Intermezzo, Andantino grazioso  
Allegro Vivace

PAUSE

Johannes Brahms  
1833–1897  
Sinfonie Nr. 3 F-Dur op. 93  
Allegro con brio  
Andante  
Poco Allegretto  
Allegro



## ZUREINFÜHRUNG

Ausgelöst und angeregt durch die September-Ereignisse in Chile, nicht aber unmittelbar nur auf das Andenland, auf Pablo Neruda oder Victor Jara bezogen, schrieb Siegfried Köhler, Kompositionsprofessor und Rektor der Dresdner Hochschule für Musik „Carl Maria von Weber“ Träger des Nationalpreises der DDR, Ende 1976 im Auftrage des Rundfunks seinen Essay für Orchester „Der gefesselte Orpheus“. Die Uraufführung fand am 21. Februar 1977 im Berliner Palast der Republik statt. Der Komponist äußerte zu seinem Werk: „Orpheus, der legendäre Sänger der Antike, Sohn der Muse Kalliope, bezauberte nicht nur die Menschen, sondern auch Pflanzen und Tiere. Der Wahrheit und Überzeugungskraft seiner Kunst widerstanden selbst die Tore der Unterwelt nicht. Es fällt schwer, sich die kraftvolle Symbolgestalt des Orpheus gefesselt vorzustellen. Und doch ist dieses Bild nicht abwegig. Denn Orpheus wurde später in Thrakien von den Märaden überwältigt und zermissen. Auch die großen Dichter und Sänger unserer Tage mußten den Ausbruch der Barbarei in vielerlei Gestalt erleben. Wir wissen jedoch: Ihre Stimme, der Wahrheit und Menschlichkeit dienend, ertönte kraftvoll und ungebrochen bis zuletzt. Wegeweisend, Hoffungen aufzeigend.“

Aber das Werk will nicht als Sinfonische Dichtung verstanden sein. Die Musik ist nicht illustrativ, sondern der Methode des Essays verpflichtet, die – wie es im Lexikon heißt –

„einzelne Wesenszüge eines Themas herausarbeitet und ausdrückt, wertet, dabei aber eher zu weiteren Überlegungen Anlaß gibt, als durch systematische Darstellung eine Abmilderung herbeiführen zu wollen“. Einzelne Wesenszüge einer Welt des gefesselten Orpheus treten deshalb deutlich in dem mit zeitgenössischen Klangmitteln gearbeiteten Essay für Orchester von acht Minuten Dauer hervor. Kettensässeln, Schlagzeugglocken, dynamisch-expressive Klangblöcke von niederschmetternder Härte werden entfesselt. Aber in ihnen wächst die andere Stimme, der Gesang der Menschlichkeit, das Lied von „Reich des Menschen“, um den Titel eines Orestariums nach Texten von Johannes R. Becher zu nennen, die der Komponist 1962 vorlegte. Diese Melodiegestaltung, oftmals im aufgepeitschten Klang des ganzen Orchesters nur gut sich wiederfindend, noch und noch immer mehr „Stimmen“ an sich ziehend, an Gewalt zunehmend, „befreit“ sich zu klangvollem „Concerto“ von Harfe, Vibraphon, Celesta, lockt Salostreicher hervor ... Aus dem Widerstreit geballter Klangmassen und aufbrechender Konturen einer aus dem b-a-c-h-Motiv auf verschiedenen Tonstufen herauswachsenden Themenentfaltung geschieht innere Entwicklung. Und wenn am Ende die Melodie in kraftvollem, dreifachen Forte der Streicher sich aufschwingt, dann wird deutlich: die „Stimme, der Wahrheit und Menschlichkeit dienend, ertönte kraftvoll und ungebrochen bis zuletzt, Wegeweisend ...“

Im Jahre 1839 schrieb Robert Schumann seiner Braut Clara Wieck über die geplante Komposition eines Klavierkonzertes, das er ihr zugedacht hatte: „Es wird ein Mißling zwischen Sinfonie, Konzert und großer Sonate; ich kann kein Konzert für Virtuosen schreiben und muß auf etwas anderes sinnen.“ Das Klavierkonzert a-Moll op. 54 entstammt den Jahren 1841 bis 1845. Nachdem der Komponist 1841 den ersten Satz des Konzertes als selbständige „Konzertphantasie für Klavier und Orchester“ vollendet hatte, entstanden erst vier Jahre später die beiden anderen Sätze des Werkes. Die Uraufführung fand am 4. Dezember 1845 mit Clara Schumann als Solistin in Dresden statt, kurz danach wurde es auch im Leipziger Gewandhaus, hier unter der Leitung Felix Mendelssohns Bartholdys, aufgeführt. Der große Erfolg, den das Werk von Anfang an hatte, ist ihm stets treu geblieben. Tatsächlich stellt das a-Moll-Klavierkonzert – Schumanns einziges Konzert für

ANTON KUERTI wurde in Wien geboren, wuchs aber in den USA auf, wo er auch seine pianistische Ausbildung am Curtis Institute of Music als Schüler Rudolf Serkin erhielt. Seine internationale Karriere begann, als er nach zahlreichen Auszeichnungen, 1957 den begehrten Leventis-Preis erlangte. Ausgedehnte Konzertreisen führten ihn durch den amerikanischen Kontinent, und auch seine ersten Konzerte in Europa, nämlich das Dubrovnik-Festival und in Spoleto (Italien), verliefen so erfolgreich, daß sich zugleich Verpflichtungen in andere europäische Länder (Österreich, SR Polen, BRD, Griechenland, Belgien, Portugal u. a.) ergaben. Er musizierte mit zahlreichen bekannten Klavierspielern unter so berühmten Dirigenten wie Adrian Boult, Josef Krips, Zdeněk Mátl, Eugene Ormandy, Sergi Selezneff, Witold Rowicki, George Solti. Wenn er seine Konzertrreisen unternimmt, führt er sich an der musikalischen Fakultät der Universität von Toronto auf, die ihn zum „Dimitri in Residence“ ernannte. Anton Kuerti's Schülertätigkeit erstreckt sich auf einen jungen Künstler sagenhaftreich hohe Aufgabensatz. In der DDR konzertierte Anton Kuerti seit 1970 wiederholt mit großem Erfolg, bei der Dresdner Philharmonie war er 1973 zu Gast.